Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. $1\frac{1}{4}$ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 2. Donnerstag, den 3. Januar 1850.

Berlin, vom 1. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachdem der damit beauftragt gewesene Geheime Ober-Revisions-Rath Frech in sein früheres Dienstverhältniß wieder zurückgetreten ist, die Wahrnehmung der Direktorial-Geschäfte bei den Abtheilungen des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten für die inneren und äußeren evangelischen Kirchensachen dem Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Schlesien, von Uechtritz, und für den Unterricht dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Schulze kommissarisch zu übertragen; die Zusammensetzung der Direktion des hiesigen Charité-Krankenhauses aus einem Arzt und einem Verwaltungs-Beamten vorerst provisorisch vom 1. Januar k. J. ab zu genehmigen und die provisorische Verwaltung der Stelle des ärztlichen Direktors dem Geheimen Medizinal-Rath Dr. Horn, unter Beibehaltung seines bisherigen Dienst-Verhältnisses in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, so wie diejenige der Stelle des Verwaltungs-Direktors dem Ober-Inspektor des gedachten Krankenhauses, Geheimen Rechnungs-Rath Esse, zu übertragen.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Aus der Provinz werden uns seltsame Maßnahmen der Landräthe berichtet, um die Erfurter Wahlen in ihrem Partei-Interesse zu leiten. Der königliche Landrath des Breslauer Kreises hat die Ortsgerichte amtlich aufgefordert, für das schlesische constitutionelle Provinzial-Comitee thätig zu sein. Mehrere seiner Collegen haben nunmehr eine ähnliche Praxis eingeschlagen. Der Erstere, Graf von Königsdorff, veröffentlich nämlich im offiziellen Breslauer Kreisblatte die Ansprache der Rechten der zweiten Kammer mit den Unterschriften der bekannten Herren Bismark-Schönhausen, Kleist-Retzow 2c. und befiehlt den Dorfgerichten „bei eigener Verantwortung diese Ansprache, sowie die des hiesigen Provinzial-Comitees 2c. im nächsten Gebote den Gemeinden vorzulesen, damit solche (nämlich die Gemeinden) über den Zweck der Wahlen zum Volkshause die nöthige Belehrung erhalten." Ein anderes Zeugniß liefert das letzte Striegauer Kreisblatt. Es bringt unmittelbar unter der Ueberschrift: „Obrigkeitliche Bekanntmachungen," den Aufruf des Berliner „Central-Wahl-Ausschusses der verbundenen conservativen Vereine des preußischen Staates" an die Preußen in Betreff der Wahlen für den Erfurter Reichstag. Unmittelbar an diesen Aufruf schließt sich dann eine wirklich amtliche Notiz in Bezug auf die Urwahlbezirke des hiesigen Kreises an, so wie noch weitere offizielle Bekanntmachungen. (N. P. Z.)

Berlin, 2. Januar. Gestern Mittag um 1 Uhr fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin von Preußen, Prinz und Prinzessin Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Carl, Prinzessin Charlotte, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, Ihre Excellenzen der Graf von Brandenburg, General von Wrangel und mehrere hohe Staabsoffiziere mittelst Extrazuges nach Potsdam, woselbst große Tafel war. Ein Theil der hohen Herrschaften kehrten um $6\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Extrazuge hierher zurück, die Andern folgten mit dem Zuge um $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Bekanntlich sind die Könige von Preußen Majj. am Neujahrstage immer in Potsdam.

— Seit einigen Tagen machen sich Stimmen dafür geltend, den Reichstag anstatt nach Erfurt nach Berlin zu berufen. Auch Seitens der Kammermitglieder sind Aeußerungen dieser Art geschehen.

— Es soll jetzt der Beschluß gefaßt sein, alle früheren Abgeordnete die wegen versuchter Ausführung der Steuerverweigerung zur Untersuchung gezogen sind, gemeinschaftlich vor das hiesige Schwurgericht zu stellen. Die Zahl der in diese Untersuchung verwickelten Personen wird auf 49 angegeben. Das öffentliche Verfahren soll schon im Februar stattfinden. (L. C.)

— Wie wir erfahren, ist wiederholt Seitens des Polizeipräsidenten Hrn. v. Hinkeldey ein Rescript an die Schutzmannschaften erlassen worden, in welchem ihnen ein vernünftiges und mildes Verfahren bei Ausübung ihres Amtes zur Pflicht gemacht wird. Gegen Hrn. Patzke soll in Folge der gestern durch die Zeitungen veröffentlichten Beschwerden mehrerer Bürger eine Untersuchung eingeleitet werden. (C. B.)

— Die berittene Abtheilung der Schutzmänner wird auf 100 Mann verstärkt werden. Die Fußmannschaften erhalten zweckmäßigere Säbel mit Handkörben. (N. P. Z.)

— Das C. B. theilt mit, daß die im Treubunde entstandene Spaltung durch die Bemühungen des Ministers des Innern, wahrscheinlich ausgeglichen werde. Der Bund werde sich nun konstituiren, dem Vernehmen nach würde man neue Würdenträger wählen u. s. f.

— Verschiedene Waffenfabriken, die hier bestehen und zum Theil durch eine Arbeitsvereinigung einer Anzahl von Büchsenmachern und Maschinenbauern begründet sind und im Gange gehalten werden, fesseln unausgesetzt die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde. Die gefertigten Gewehre gehen großentheils in den Besitz von Arbeitern über, denen die Erwerbung durch ratenweise Abzahlung, durch Verloosung und ähnliche Mittel leicht gemacht wird. (C. B.)

— Die hier erscheinende „Bürger- und Bauern-Zeitung", durch ihre Vignette unter dem Landvolk als „der Hahn" bekannt, ist am Sonnabend polizeilich in Beschlag genommen worden. Die kürzlich wegen eines gegen den Prinzen von Preußen gerichteten Artikels durch die Polizei konfiszirte „Urwähler-Zeitung" hat der Staatsanwalt, da nichts Strafbares vorliege, freigegeben.

— Der zur deutschen Literatur gehörende Theil der Tieck'schen Bibliothek soll vom Könige dem gegenwärtigen Besitzer abgekauft und Ludwig Tieck zur Benutzung für seine Lebenszeit zurückgestellt werden. Der König soll zu diesem Entschlusse durch einen zu Gunsten des Dichters geschriebenen Aufsatz in der „Allgem. Zeitung" veranlaßt sein. Nach Tieck's Tode soll diese werthvolle Sammlung an die Königl. Bibliothek übergeben.

— Die Sylvesternacht zeichnete sich durch eine Menge Diebstähle und einen mehr als gewöhnlichen Skandal des souverainen Volkes auf den Straßen aus, illustrirt mit verschiedenen Prügeleien. — Der Lärm währte bis zum Morgen. — Gegen 7 Uhr Abends brachen u. A. zwei schon mehrfach bestrafte Diebe, Boast und Drewig, in eine Wohnung in der Friedrichsstraße ein, während die Eigenthümerin und mehrere andere Personen im Nebenzimmer waren. Die Diebe wurden überrascht und flüchteten, wurden jedoch von 2 Schutzmännern der Abtheilung D. erwischt. — Auch an den Weihnachtsbuden wurden Diebstähle versucht.

Posen, 26. Dezember. Die Posener Zeitung enthält eine Mittheilung von dem Einrücken österreichischer Truppen in Czenstochau. Ein Theil derselben sei daselbst zurückgeblieben, ein anderer weiter nach Rußland befördert worden. Wir theilen dies der Vollständigkeit wegen mit, halten es jedoch für ein Märchen, wie sie nicht selten von den Polen erfunden werden.

Von der polnischen Grenze berichtet die Posener Zeitung vom 29. Dezember: Wieder dringt ein Schrei des Entsetzens zu uns herüber aus dem benachbarten Königreich Polen. Bei der diesjährigen Rekrutirung hatten sich fast alle militairpflichtigen jungen Leute entfernt, um sich dem Militairdienste zu entziehen. Um nun dem Desertiren (wozu doch die russischen Gesetze durch ihre schreckliche Strenge selbst Veranlassung geben) zu begegnen, ist eben eine Verordnung erschienen, nach welcher die Brüder der Desertirten, sie mögen noch so jung sein, zum Militair ausgehoben werden sollen. Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung wurden Kinder von 10, 12 und 13 Jahren ihren Eltern entrissen. (Voss. Ztg.)

Von der Saale, 27. Dezember. Der Schulmeister Trisch aus Cölleda im Kreise Querfurt, welcher zur Zeit des Konflikts der preußischen Nationalversammlung mit der Krone sich bei Organisation einer Volkswehr in dortiger Gegend sehr thätig gezeigt und in Folge dessen späterhin zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, ist gestern aus dem Gefängnisse zu Halle entsprungen.

— Wie man sagt, soll bei Merseburg wieder eine mobile Colonne aufgestellt werden. (D. A. Z.)

Hamm, 29. Dezember. Die bereits vor einiger Zeit besprochene Anordnung des Kriegsministeriums, wonach die in früheren Jahren bei den Ersatzaushebungen theils wegen hoher Losungsnummern, theils aus Gründen der Unentbehrlichkeit zur Armee-Reserve geschriebenen militairpflichtigen Personen noch jetzt bis zu einer gewissen Altersklasse einberufen und bei den betreffenden Landwehrstäben ausgebildet werden sollen, ist jetzt auch bei der Gardelandwehr ins Leben getreten. Es sind heute die für das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon bestimmten Ersatzmannschaften in der vorläufigen Stärke von 50 Mann hier eingetroffen und eingekleidet, so daß dasselbe mit Einschluß der einberufenen Handwerker, der Stammmannschaften und des aus 100 Mann bestehenden Commando's in Iserlohn gegenwärtig eine Stärke von 200 Mann bildet. (Rh. Westph. Z.)

Dessau, 1. Januar. Unsere Befürchtungen sind leider in Erfüllung gegangen. Um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr endete die Frau Herzogin ihr irdisches Dasein. Friederike Louise Wilhelmine Amalie, Tochter des verstorbenen Prinzen Ludwig Carl von Preußen, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III. und der nachmaligen Königin von Hannover, wurde geboren am 30. September 1796, erreichte also ein Alter von $53\frac{1}{4}$ Jahr. Vermählt wurde sie am 18. April 1817 mit dem jetzt ältesten Herzoge zu Anhalt, Leopold

Friedrich, und sind aus dieser 31jährigen glücklichen Ehe drei Kinder am Leben: 1) Prinzessin Friederike Amalie Agnes, 2) Erbprinz Leopold Friedrich Franz Nicolaus, 3) Prinzessin Maria Anna.

Ihr Verlust ist ein schwerer Schlag für den edlen Gemahl, nun Wittwer, für die hohen Angehörigen und das ganze Land. Die Verewigte spendete Wohlthaten den Vielen, die ihren Verlust schmerzlich empfinden werden. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Ludwig Wilhelm, Bruder der hohen Verstorbenen weilt noch hier bei den tief erschütterten Hinterbliebenen [N. Pr. Z.]

Arolsen, 26. Dezember. Unsere treffliche Fürstin Auguste (Albertine Charlotte Auguste, geboren den 1. Februar 1768, Tochter des Fürsten August zu Schwarzburg-Sondershausen, Wittwe des Fürsten Georg zu Waldeck und Pyrmont seit 9. September 1813) — Großmutter unseres jetzigen, noch minderjährigen Fürsten, — ist heute früh plötzlich gestorben. (D. Z.)

Stuttgart, 28. Dezember. Fürst Waldburg-Zeil hat das Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone dem Könige zurückgegeben und ist aus der Liste der Großkreuze dieses Ordens gestrichen worden. Zugleich wurde das Ordens-Kanzleramt ermächtigt, die beiden Schreiben zu veröffentlichen, welche der Fürst bei Empfang des Ordens am 10. Okt. 1847 und bei Zurückgabe der Ordens-Insignien am 23. Dezember 1849 an Se. Majestät den König gerichtet hat. In dem ersteren versichert der Fürst, daß er nie aufhören werde, sein Bestreben, seine schwachen Kräfte für das Wohl Sr. Königlichen Majestät und des ganzen Königlichen Hauses zu allen Zeiten opfern zu dürfen, als die beglückendste Aufgabe seines Lebens zu betrachten; in dem zweiten spricht er aus, daß, nachdem die Ulmer Chronik die Ertheilung des Ordens gleichsam als Belohnung für unbedingte Hingabe an politische Ansichten bezeichnet habe, welchen gegenüber seine dermalige politische Richtung als Verrath und Undank erscheinen müßte, er über den Schritt, den er seiner Ehre schuldig sein würde, nicht mehr zweifelhaft war.

Karlsruhe, 26. Dezember. Vom Januar k. J. ab soll ein Theil der badischen Offiziere bei den in Baden stehenden preußischen Regimentern Dienste leisten, um sich vorläufig zu der bevorstehenden Reorganisation die Kenntniß des preußischen Exerzier-Reglements und der Dienstvorschriften zu erwerben. Die Bekleidung ist, mit Ausnahme der Landesfarben, bereits vollständig preußisch geworden. So viel auch schon über die in Aussicht gestellte Reorganisation der badischen Truppen, die für sie in Preußen bestimmten Garnison-Orte und dergleichen mehr in verschiedenen Blättern gesprochen worden, so ist doch selbst hier noch nichts Gewisses darüber bekannt, und heißt es nun allgemein, daß die ersten Monate des kommenden Jahres jedenfalls die Entscheidung bringen sollen. (K. Z.)

Mannheim, 29. Dezember. Das in den Feiertagen publizirte „Provisorische Gesetz, die Ausgleichung der Kosten für die durch den Mai-Aufstand nöthig gewordene militairische Hülfe betreffend", ist das angenehmste Weihnachtsgeschenk, das die Gerechtigkeit des Großherzogs den besonders schwer betroffenen Städten Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Rastatt, Constanz rc. so wie dem Seekreise und der Umgegend von Rastatt machen konnte. Diejenigen Städte und Ortschaften, die wenig oder gar keine Einquartirung zu tragen und nur wenigen Requisitionen Folge zu leisten hatten, tragen nun gesetzlich die großen Lasten der ebengenannten Städte und Gegenden mit. Freilich wird der Ersatz nicht vollkommen sein für Letztere, es wird beispielsweise der früher mit 7 Gulden und noch höher gekaufte und abgelieferte Malter Hafer nur zur Hälfte, mit 3 Fl. 30 Kr., zurückvergütet, indessen es ist und bleibt doch immer ein Ersatz, auf den so mancher Ort gar nicht mehr gerechnet hat. Eine eigene Ausgleichungs-Commission ordnet diese Angelegenheiten; unter dem Präsidio des Regierungs-Direktors Rettig besteht sie aus — zwei Oberkirchenräthen! (Const.Z.)

Heidelberg, 26. Dezember. Von der hiesigen theologischen Fakultät ist gestern ein Neger, Namens Pennington, Prediger an der Presbyterial-Kirche zu Newyork, zum Doktor der Theologie promovirt worden. Derselbe ist 1808 in Maryland als Sklave geboren, entzog sich im Jahre 1828 der Sklaverei durch die Flucht und erwarb sich durch eifriges Studium die nöthigen Kenntnisse, um schon 1838 als Pfarrer der presbyterianischen Kirche der freien Farbigen in Newyork ordinirt werden zu können. (H.C.)

Bechtheim, 26. Dezember. Ein Verbrechen der schändlichsten Art wurde in diesen Tagen in unserer Gemeinde ausgeübt, welches als ein neuer Beleg für die mit jedem Tage zunehmende Moralität in unserer Provinz dienen mag. Am 16. d. M. zeigten sich nämlich an dem Brunnen des Schmiedemeisters Johann Weick hierselbst Spuren von einer Vergiftung und nach der sofort angestellten chemischen Untersuchung stellte es sich heraus, daß dieser Brunnen wirklich mit Arsenik vergiftet worden sei. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. (Mz. J.)

Darmstadt, 28. Dezember. In der heutigen Nachmittags-Sitzung verlas der Abgeordnete Müller Melchiors einen Antrag, wonach die Kammer die fortdauernde Verhaftung der gewählten Abgeordneten Schmitz, Wittmann, Mohr und Heldmann als verfassungswidrig erklären und wegen deren Freilassung das Geeignete an die Gerichte erlassen soll. Der Antrag wurde an den Legitimations-Ausschuß verwiesen.

Gießen, 25. Dezember. Vogt soll auf dreimalige Vorladung vom Criminal-Gericht zweimal geantwortet haben, er sehe die deutsche National-Versammlung noch als bestehend an, man möge sich an den Präsidenten, Herrn Löwe in Calwe, wenden; nach der dritten Vorladung aber soll Vogt sich an das Oberappellations-Gericht in Darmstadt gewendet und über das Hofgericht in Gießen, das seine Vernehmung vor dem Criminal-Gericht dekretirt habe, Beschwerde geführt haben. Als Antwort hierauf soll der Befehl an die Gensdarmerie des ganzen Großherzogthums ergangen sein, ihn, wo er sich im Großherzogthum betreten ließe, sofort zu verhaften. (Köln. Z.)

Schleswig, 30. Dezember. In der hiesigen Gesellschaft des Museums wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung der von einigen Mitgliedern gestellte Antrag auf Ernennung sämmtlicher Offiziere der preußischen hiesigen Garnison zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft einstimmig durch Acclamation angenommen. (H. N.)

Flensburg, 26. Dezember. Unter anderen schönen Weihnachtsgeschenken erhielt heute der Graf Eulenburg von einem Vereine von Damen ein zierliches Kästchen geschickt, worin sich eine weiße Nachtmütze mit rothweißer Klunker und der roth-gestickten Inschrift: Greve til Eulenborg, befand. Dabei lag eine Zuschrift, welche folgendermaßen lautete: Genehmigen Sie, Herr Graf, beifolgendes Zeichen einer aufrichtigen Anerkennung Ihrer Verdienste um unser theures Vaterland! Die deutschgesinnten Einwohnerinnen des Herzogthums Schleswig. (N. f. P.)

Aus Sundewitt, 29. Dezember. Am Weihnachtsabend erschien bei dem Uhrmacher Johannsen zu Kasmusdamm (der beim Beginn des diesjährigen Feldzuges von den Dänen nach Alsen geschleppt) ein Herr Hoffmann von den dänischen Pioniren, der, auf Lundsgaarde förmlich einquartiert, von da aus seine Vermessungen in Sundewitt vornimmt, und verlangte von dem Hausbesitzer zu wissen, wer von seinen Leuten so eben geschossen, indem ihm (Hoffmann) ein Schuß Hagel nahe am Gesichte vorbeigegangen. Auf Johannsens Erwiderung, daß von seinen Leuten kein Schuß gethan sei, stieß Hoffmann die schrecklichsten Flüche und Drohungen aus und versprach allernächstens wiederzukommen, um ihm seinen Schleswig-Holsteinismus auszutreiben. Johannsen hat sich jetzt um Schutz an den Herrn von Gerstenberg, als die rechtmäßige Behörde gewandt, und sind wir begierig, die demnächstigen Schritte dieses Herrn zu erfahren. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 30. Dezember. „An der Schwelle des Jahres 1850 stehend", berichtet der heutige Lloyd, „freuen wir uns, aus vollkommen verläßlicher Quelle mittheilen zu können, daß die Sanction Sr. Majestät des Kaisers vorgestern einer Universal-Landesverfassung ertheilt wurde, welche noch im Laufe dieses Jahres publizirt werden wird. Diese Verfassung enthält die Grundzüge, welche sich bei allen Kronländern, die das Reich bilden, gleich bleiben und den Ausarbeitungen der Verfassungen im Detail als Richtschnur dienen sollen."

— Da es bei größerem Schneegestöber schon öfters vorgekommen ist, daß die Isolatoren (Absonderungs-Röhren) an den Telegraphen-Drähten brachen, wodurch die Drähte übereinander fallen, und einen unregelmäßigen Strom erzeugen, hat das Handelsministerium, um diesem Uebelstande abzuhelfen, beschlossen, Versuche mit Isolatoren aus Porzellan zu machen.

— Ein Bataillon Jäger und 1 Bat. Ceccopieri-Inf. sind heute per Eisenbahn nach der sächsischen Grenze abgegangen.

— Neuerlich ist Galizien der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks geworden. Am 19. d., Mittags 12 Uhr, erfolgte der Durchbruch der Weichsel-Eisdecke von der Mündung des Vislokaflusses bis zum Dorfe Kolo, wo die Eismassen zu stocken anfingen, und in kurzer Zeit das Bett der Weichsel von Kolo bis Przewicz in einer Strecke von 2000 Klaftern dergestalt verlegten, daß das Wasser die Orte Baranow, Kolo, Dmitrow, Maly und Przewicz überschwemmte und unermeßlichen Schaden bewirkte. Unglücklicherweise trat Frost hinzu und hinderte bis zum Abgange der Nachricht den Abfluß der verheerenden Fluth.

— Der Plan, Kärnthen mit einer Eisenbahn zu verbinden, wird nun ernstlich in Angriff genommen. Der Klagenfurter Landtags-Ausschuß hat bereits ein Comité aus seiner Mitte gewählt, um im Einvernehmen mit Sachverständigen über die Tracirung der Bahn zu berathen und die Kosten der Erbauung zu veranschlagen, für den Fall, als der Staat die Ausführung nicht selbst übernehmen wollte. Die Linie von Marburg über Klagenfurt und Villach nach Udine scheint bisher die meisten Stimmen für sich zu haben.

Wien, 30. Dezember. Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, sammeln sich in Böhmen in einigen Gegenden die Anhänger des Abrahamitismus in nicht ganz kleiner Zahl und gedenken dem Ministerium eine Petition um Gestattung der freien Ausübung ihrer Religionsgebräuche einzusenden. Diese Sekte kam im Jahre 1782 zum Vorschein, bekennt sich zu dem Glauben, den Abraham vor der Beschneidung hatte und will weder zu einer christlichen Confession noch zur jüdischen Sekte gehören. Kaiser Joseph ließ die Abrahamiten, als sie sich im Jahre 1783 in Böhmen bedeutend vermehrt hatten, unter militairischer Aufsicht in kleinen Abtheilungen nach verschiedenen Grenzorten Galiziens, Siebenbürgens, Slavoniens, der Bukowina, des Banats transportiren, wo die Männer unter Grenzregimenter eingereiht und unter der Hand, wenigstens zum Theile, wieder zur katholischen Kirche bekehrt wurden. Die meisten aber blieben bis zum Tode bei ihrem Glauben, dessen Fortpflanzung nicht gänzlich erstickt worden zu sein scheint. — Seit gestern sind im hiesigen Irrenhause zwei Kranke eingebracht worden. Ein Schneidermeister der Vorstadt Schottenfeld, welcher sich einbildete der Papst und Gott zu sein; dann eine Pfründnerin der Vorstadt Wieden, welche sich für eine schwere Sünderin und ihre Umgebung für Hölle und Höllengeister hielt.

Innsbruck, 25. Dezember. Die Innsbr. Zeitung theilt folgendes Schreiben des Erzherzogs Johann an den Dr. Ennemoser in München mit:

„Frankfurt, 16. Dezember 1849. Seitdem ich Sie gesehen (Frankfurt, Ende September), ist neuerdings eine ziemlich lange Zeit verflossen, eine für mich nicht weniger bittere Zeit, als die frühere. Jetzt wird es nun mit meinem Abgehen Ernst, in wenigen Tagen werde ich von meiner bisher bekleideten Würde abtreten und dann mich sogleich der Heimath zuwenden. Wenn man bei meinem Abgehen von mir eine Ansprache an das deutsche Volk erwartet, so irrt man sich sehr; nicht, daß es mein Herz nicht drängt, gar Vieles zu sagen, aber jetzt, wo alle Leidenschaften rege, alle Parteien rührig sind, wo es unmöglich ist, wenn man auch streng wahr und parteilos bleibt, nicht Anlaß durch die jedes Wort ausbeutende und auslegende Presse zu mannigfaltigen Erörterungen zu geben, und dadurch die Aufregung zu vermehren, muß ich meine Gefühle, meine Ansichten und mein Urtheil kundzugeben, einer späteren Zeit vorbehalten. Ich ziehe daher vor, jede Aufregung, jedes Urtheil, mich betreffend, für diesmal zu tragen, und das letzte Opfer noch durch mein Schweigen zu bringen. Schweigen ist auch reden und hat eine Bedeutung; die Folge dürfte es beweisen. Einen Abschied zu nehmen, welcher aus bloßen, wenn noch so schönen Phrasen bestehen würde, kann nicht befriedigen, und wäre unpassend jener Achtung, die ich Deutschland stets zollte, und unwürdig der Stellung, die ich einnahm. Mir scheint (ich will hier nur ein paar Gegenstände als Beispiel anführen) ein festes Ausharren in der letzten Zeit, so lange als es nur möglich war, im steten Kampfe mit Hemmnissen und Beschränkungen jeder Art, mein treues Bewahren des einzigen Gemeinguts Deutschlands, seiner Flotte, welche ich als ein mir anvertrautes Pfand betrachtete, das Abwarten des Beitritts aller Regierungen zu dem neuen Provi-

sorium, so lange es mir möglich war, sind Belege meines redlichen Willens und Handelns und meiner Treue, wo es auf Bewahrung gemeinsamer Interessen, auf Erhaltung des Friedens ankommt. Es gäbe noch viele Gegenstände zu berühren, allein ich will davon keine Erwähnung machen; sie liegen so klar da, und die Geschichte wird die Wahrheit kundgeben. Ich habe Ihnen in Kürze meine Ansichten nun mitgetheilt; wenn ich auch mich nach meinem heimischen Heerd sehne, um meinem Gemüthe eine Erholung zu gönnen, so scheide ich aus Frankfurt mit einem wehmüthigen Gefühle, wenn ich denke, was hätte werden können, und was geworden ist, und wo die Schuld liegt. Man hätte dem deutschen Vaterlande mehrerlei Leiden sparen können; denn wir sind vom Ziele weit entfernt. Während meines anderthalbjährigen hiesigen Aufenthaltes habe ich so fleißig wie möglich gesammelt; diese Mühe soll nicht verloren sein; ich will mich über eine Zusammenstellung des Ganzen machen, allein dermalen ist es nicht möglich, — Jeder — ich selbst nehme mich nicht aus — ist in jetziger Zeit in einem gereizten Gemüthszustande, wie kann man da mit der nothwendigen Unbefangenheit die Ereignisse darstellen, und die Menschen, welche wirkten; und dies ist nothwendig, wenn es der Nachwelt als ein brauchbarer Beitrag zur Geschichte unserer Zeit hinterlassen werden soll. Für Deutschland, das mir immer theuer bleibt, kann ich für dermalen nur die besten Wünsche machen, und da, wo man mich hören will, sprechen. Nachdem man in Folge der in Oesterreich eingetretenen neuen Gestaltung für gut befunden, ohne daß ich es begehrte, mich von meiner bisher durch 49 Jahre bekleidete Stelle eines Direktors des Geniewesens zu entheben, folglich mich kein Geschäft fesselt, so ziehe ich nach meinen kleinen Besitzungen; meine eigenen, durch längere Zeit vernachlässigten Angelegenheiten, die verschiedenen Vereine, die ich in das Leben gerufen, und welchen ich vorstehe, endlich die Zusammenstellung meiner seit dem Jahre 1800 gesammelten Materialien und meines seit 1808 geführten Tagebuchs geben mir genug Beschäftigung; übrigens bin ich stets bereit, meinem Kaiser und Vaterlande zu dienen. Diesen Winter wollte ich in Meran zubringen, denn sowohl mir, als meiner Frau thut es Noth, einem wärmeren Klima während der rauhen Jahreszeit nachzugeben, um den gichtisch-katarrhalischen Anfällen zu entgehen; dies ist für den dermaligen Winter nicht mehr möglich, ich muß es für den nächsten verschieben. Leben Sie, bis ich das Vergnügen habe, Sie wiederzusehen, recht wohl. Ihr aufrichtigster Johann."

Sandec, 20. Dezember. Ein Erlaß des hiesigen Magistrats hat hier gerechtes Aufsehen erregt. Die christlichen Hauseigenthümer werden mit einer Strafe von 50 Fl. bedroht, wenn sie Juden in Miethe nehmen. Dieser Erlaß geschah auf Antrag des in dieser Beziehung gar nicht bevollmächtigten Bürgerausschusses und man hofft, daß von Seite der Regierung diesem vormärzlichen Ansinnen ein Ende gemacht werden wird. (O.-D. P.)

Agram, 21. Dezember. Die Südslav. Ztg. sagt, der Banal-Rath habe beschlossen, gegen die vom Ministerium angebahnte Einführung der deutschen Sprache bei der hiesigen Ober-Postverwaltung, wie auch gegen das den Mitgliedern des Banal-Rathes zugemuthete Tragen der neuen österreichischen Reichsbeamten-Uniform, an den Ban eine energische Vorstellung und Verwahrung zu richten.

Schweiz.

Neuenburg, 27. Dezember. Unter den Flüchtlingen, deren noch etwa 50 hier einkasernirt sind, zeigte sich in den letzten Tagen ein unruhiger Geist, so daß in ihr Depot 30 Mann Bürgersoldaten mit scharfgeladenem Gewehr gelegt werden mußten. Um einigermaßen die Unkosten zu decken, welche die Flüchtlinge dem Staate verursachen, hat letzterer dieselben zu Straßenbauten und anderer öffentlicher Arbeit verwendet. Hierzu wollten sie sich nun, ohne den gebührenden Arbeitslohn zu erhalten, nicht weiter gebrauchen lassen, so wie sie sich auch weigerten, ihre Lebensmittel selbst zur Kaserne zu tragen. Ueber diese „unverschämten" Forderungen der Regierung lärmten sie in der Kaserne und beliebten Bänke und Betten unter einander zu werfen. Doch machte die Ankunft obengenannter Militairs dem Unwesen bald ein Ende, und die kriegsgesetzliche Disziplinarstrafe wird nachfolgen.

Der loyale neuenburgische Ort La Sagne ist nach 20 Tagen von seiner Besatzung befreit worden, nachdem er vorher die Erklärung gegeben, daß er zwar seiner royalistischen Gesinnung treu bleiben, sich aber weiterer Demonstrationen enthalten werde. Die Anhänglichkeit an das preußische Fürstenhaus ist jetzt natürlich noch gesteigert. Die Royalisten der Stadt Neufchatell haben den La Sagnern die Kosten für die ertragene Exekution bis zum letzten Pfennig ausgezahlt, und zwar aus ihren eigenen Mitteln, was ich zur Widerlegung falscher Zeitungs-Nachrichten ausdrücklich bemerke. (D. Ref.)

Von den Ufern des Genfer See's, 23. Dezember. Alle deutschen Flüchtlinge, die Anhänger der demagogischen Clubs, haben gestern Befehl erhalten, sich fertig zu machen, um nach Deutschland zu einem neuen Aufruhr zurück zu kehren. Auch in den anderen Cantons haben die Flüchtlinge diesen Befehl erhalten. Man sagt ganz offen, daß der Schauplatz dieses Aufruhrs Württemberg sein werde. Das Journal l'Alliance ist erschienen. Die erste Nummer ist ganz dem Programm entsprechend. Wenn die Deutschen sähen, wie die Flüchtlinge hier in Champagner schwelgen und an voller Tafel prassen, sie würden sich zwei Mal besinnen, ehe sie ihnen Unterstützung sendeten. (N. P. Z.)

— In Genf hat sich bei der Zerstörung der Festungswerke ein großes Unglück zugetragen. Durch die Explosion einer Mine wurden etwa zehn Personen auf entsetzliche Weise verstümmelt. Fünf Knaben wurden bereits Beine und Arme amputirt. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 27. Dezember. Ein Erlaß des Königs vom 24. d. M. ermächtigt den Minister des Innern, die nöthigen Anordnungen zur Herausgabe einer Sammlung von Volksgesängen in französischer und flamändischer Sprache zu treffen, welche dazu bestimmt sein soll, an die Schulen, Gesangs- und Arbeiter-Vereine vertheilt zu werden; zugleich wird dem Minister eine Summe von 2400 Fr. aus dem Fonds für Wissenschaft und Kunst angewiesen, um Prämien an die Dichter und Komponisten von Volksliedern zu bewilligen.

— Der Messager de Gand sagt: »Die traurige Verbindung der Arbeiter hat die beklagenswerthe, aber unvermeidliche Entwickelung gehabt, die wir vorher gesagt haben. Die Organisation war handgreiflich, und die Verbundenen spielten, wie wir es gezeigt haben, das Spiel unserer Rivalen in einer andern Provinz, ohne auf unsere Nebenbuhler jenseit des Kanals zu rechnen. Außer dem allgemeinen Unrecht, das diese ganze Industrie bedrohte, richteten sich die Arbeiter selbst zu Grunde, ohne sich zu nützen. Die Polizei hat Verhaftungen vorgenommen, die Justiz das Gesetz in Anspruch gebracht. Es sind Strafen von einigen Tagen bis zu 5 Jahren ausgesprochen. Das ist sehr hart. Für die Arbeiterfamilien, die für die ganze Zeit des Wochenlohnes ihrer Ernährer beraubt sind, ist es oft der Ruin, und die Familienmitglieder, dieser Stütze beraubt, sind fast immer allen Versuchungen ausgesetzt, die das Elend und unzureichender Verdienst mit sich führen.

Frankreich.

Paris. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 27. Dezember. Es wird die Berathung über das Loos der Pariser Mobilgarde fortgesetzt. Als über den Haupt-Artikel des Vorschlags d'Hautpoul's abgestimmt wird, ergeben sich zweimal anscheinend gleiche Hälften in der Versammlung dafür und dawider, so daß zur namentlichen Abstimmung geschritten werden muß. Hierbei ergeben sich indessen doch 321 Stimmen dafür und nur 263 dagegen. Hiernach würden also die Trümmer der nach der Februar-Revolution errichteten, gegen 15,000 Mann starken Pariser Mobilgarde künftig ein einziges Bataillon Linien-Militair unter dem Namen: „Jäger von Paris", bilden. Bei der Diskussion der weiteren Bestimmungen entstehen aber Schwierigkeiten, und die Berathung über diese Artikel bietet das Beispiel einer grenzenlosen Verwirrung dar. Es sind so viele künstliche Abänderungen zu dem Regierungs-Projekte gemacht worden, daß Niemand mehr zufrieden ist. Der General Le Flo fordert einmal die Versammlung auf, alle einzelnen Artikel ohne Weiteres zu votiren, um alsdann das Gesetz bei der Abstimmung über seine Gesammtfassung zu verwerfen. Der Kriegsminister seinerseits erklärt, daß er das Gesetz mit gewissen, vom Berichterstattungs-Ausschusse angebrachten Veränderungen unmöglich mehr annehmen könne. Bei den Abstimmungen über die einzelnen Artikel und Zusatz-Anträge ergiebt sich auch immer eine sehr zweifelhafte und hin und her schwankende Majorität. Der Faden der Diskussion geht zuletzt so verloren, daß bei einer namentlichen Abstimmung, die der Präsident vornehmen läßt, Viele gar nicht mehr wissen, worüber abgestimmt wird. Mehrere Stimmen fordern den Präsidenten auf, den Gegenstand der Abstimmung zu erläutern. Er versucht dies, allein, wie es scheint, ohne sonderlichen Erfolg. Zuletzt ergiebt sich, daß das Regierungs-Projekt mit 494 Stimmen gegen 115 verworfen ist.

— Herr v. Corcelles, der gewesene diplomatische Agent Frankreichs beim Papst, ist in Marseille angekommen. Herr v. Persigny ist nach Berlin abgereist.

— Unter den vielen neuen Steuern, die in letzter Zeit vorgeschlagen worden sind, um dem bedrängten Fiscus zu Hülfe zu kommen, hat bloß eine einzige Aussicht, vor der gesetzgebenden Versammlung Gnade zu finden. Es ist dies die Hundesteuer die wieder in Vorschlag gebracht worden ist, nachdem sie im Jahre 1847 in der Deputirtenkammer durch gleiche Stimmenzahl (129 dafür und 129 dagegen) durchgefallen war. Es giebt in Frankreich 3 Millionen Hunde, die täglich 225,000 Franken verzehren.

— Der Präsident der Republik hat, nach Mittheilungen in englischen Blättern, von dem Kaiser von Oesterreich dessen Bild nebst einem eigenhändigen Schreiben erhalten, worin ihm zu den bedeutenden Diensten, die er der Gesellschaft in Erhaltung der Ordnung geleistet, Glück gewünscht wird. Das Bild soll in einer recht günstigen Stellung im Elysée aufgestellt werden. Auch der Papst soll eigenhändig an den Präsidenten geschrieben und demselben seine nahe Rückkehr nach Rom angezeigt, wie seinen Dank für die Freihaltung Roms von der anarchischen und antichristlichen Faktion ausgesprochen haben.

— In Montpellier haben dem »Constitutionel« zufolge Unruhen stattgefunden. Menschenmassen durchzogen die Stadt, riefen, es lebe die rothe Republik, insultirten die Nationalgardisten und sangen revolutionäre Lieder. Die Behörden mußten gewaltsam einschreiten.

— Gestern Abend wurde in einem hiesigen Gasthaus während der Table d'Hôte plötzlich der seit einiger Zeit hier lebende, flüchtige österreichische Reichstags-Abgeordnete Dr. Rieger aus Prag von Polizei-Agenten abgeholt und verhaftet. Man kennt bisher nicht den Grund dieser Verhaftung, kann jedoch trotz der sonderbaren Nebenumstände nur vermuthen, daß es sich um eine Ausweisung handle.

— Alle Nachrichten aus Algerien stimmen darin überein, daß seit Erstürmung der Zaatcha die Ruhe in der Provinz Constantine fast gänzlich hergestellt ist. Einem Schreiben aus Algier vom 22. entnehmen wir über das blutige Drama der Zaatcha noch folgende Einzelheiten, welche von den zurückgekehrten Expeditions-Truppen erzählt wurden: „Von allen Bewohnern der Zaatcha lebt nur noch einer, der gerade auf einer Reise nach Mecca begriffen war. Nach vollständiger Einnahme der Oasis fielen nur 30 bis 40 Individuen lebend in unsere Gewalt. Mit den Waffen in der Hand ergriffen, mußten sie alle über die Klinge springen. Vorher aber befragte man sie nach Namen und Heimath. Sie waren aus verschiedenen Oasen, einige angeblich aus Mecca. Einer antwortete in gutem Französisch: „Ich bin aus Montauban und hoffe, daß Ihr mich nicht hinrichten werdet, wie die Araber. Ich bin Franzose, und verlange, daß man mich vor ein Kriegsgericht stellt." Er wurde mit den Uebrigen erschossen. Unsere Truppen mußten jedes Haus, jeden Winkel, wohin die Vertheidiger sich zurückzogen, besonders belagern. Als das stark befestigte Haus Boursians erstürmt ward, trat dieser Häuptling vor, gab sich zu erkennen und durch Zeichen zu verstehen, daß er seinen Kopf anbiete. Die Soldaten wollten ihn niederstoßen, als Oberst Canrobert sie zurückhielt, um die Befehle Herbillons einzuholen. Bald darauf machten ihn 4 Soldaten nieder, denen man befohlen hatte, ihn zu bewachen. Sein siebenzehnjähriger Sohn bat um Gnade; ehe sie ihm aber bewilligt werden konnte, hatten ihn die Bayonnette der Zouaven schon durchbohrt. Noch nie seit der Besitzergreifung von Algerien haben sich die Araber so tapfer vertheidigt; der Grund ihrer Meuterei aber war weder politischer noch religiöser Art, sondern lag einzig in den wider sich angeordneten harten fiskalischen Maßregeln, denen sie sich nicht fügen wollten. Die Expedition hat uns eine Million Franks und wenigstens 1000 Mann gekostet; man spricht sogar von 1400 an das Artillerie-Depot abgelieferten Gewehren.

— Nach Berichten aus Haiti stockt dort der Handel vollständig. Am 16. November hatte in Port-au-Prince eine Feuersbrunst 75 bis 80 Häuser verzehrt. Der Kaiser Soulouque hatte sich am 24. November in Jeremie eingeschifft, um sich nach dem östlichen Theile der Insel zu begeben. Die Feindseligkeiten mit San Domingo waren wieder ausgebrochen, und die Flotte des Kaiserthums Haiti hatte Befehl erhalten, in See zu stechen.

Paris, vom 29. Dezember. (National-Versammlung.) In den letzten Sitzungen, denen der Abgesandte von Montevideo, General Pacheco y Obes beiwohnte, kam die Angelegenheit von La Plata zur Diskussion. Die Veranlassung bietet die Creditbewilligung für die an Montevideo zu zahlenden Subsidien. Den Angelpunkt der Berathung bildet der Vertrags-Entwurf des Admiral Le Predour und des General Rosas, dem Diktator der argentinischen Republik. Der Berichterstattungsausschuß ist der Ansicht, daß der Vertrag Le Predours nicht genehmigt werden kann, weil er das Ansehn Frankreichs in Südamerika durch das Aufgeben aller früheren Ansprüche zu Grunde richtet, weil er den General Oribe, den Verbündeten oder vielmehr Untergebenen des Generals Rosas, als Präsidenten des Staates Montevideo anerkennt und mithin die Unabhängigkeit des Letzteren kompromittirt, weil er die Schifffahrt auf den Flüssen Parana und Uruguay in die Abhängigkeit des Diktators Rosas bringt; endlich, weil er durch eine Menge unbestimmter Clauseln Frankreich für die Zukunft Verlegenheiten bereitet. Der Ausschuß ist ferner der Ansicht, daß die gegenwärtige Sachlage (das Zahlen einer monatlichen Unterstützung von 180,000 Franken an Montevideo zur Besoldung der dortigen Fremdenlegion) unhaltbar ist; daß weitere Unterhandlungen mit Rosas und selbst die Uebersendung eines Ultimatums nutzlos sein würde; daß keine Zeit zu verlieren ist, um einen Entschluß zu fassen, und daß man entweder vor der Hand Alles aufgeben, d. h. sich von der Streitfrage zwischen Buenos Ayres und Montevideo zurückziehen oder eine entschiedenere Intervention, als die gegenwärtige, d. h. das bloße Zahlen von Subsidien, beschließen muß. — In der Sitzung vom 28sten machten Laine und Collas, als Anhänger eines bewaffneten Unternehmens gegen Rosas, folgende Gründe geltend: Frankreich müsse seinen Namen und seinen Einfluß in Südamerika aufrecht erhalten; es müsse seinem Handel und seiner Schifffahrt durch die Unabhängigkeit von Montevideo einen Handelsplatz sichern, durch den im Jahre 1842 für 20 Millionen Waaren abgesetzt wurden; es müsse Brasilien gegen die Gefahren schützen, womit die Nachbarschaft der Argentinischen Bundesrepublik dasselbe im Falle des Unterganges der Orientalischen Republik von Montevideo bedrohe, und damit für Frankreich einen Markt erhalten; mit dem im Jahre 1842 für 60 Millionen Geschäfte gemacht wurden, es müsse das Loos und die Zukunft der französischen Staatsangehörigen in La Plata sichern und ihren Besitzungen oder industriellen Unternehmungen ihren früheren Werth wieder verleihen, den sie jetzt verloren haben, es müsse nicht nur für den Handel, sondern auch für die nothleidenden Klassen ein Land offen zu erhalten suchen, wo sie, wie in den fruchtbaren und jetzt entvölkerten Gegenden Südamerikas ein leichtes Unterkommen finden würden. — Die Gegner der Expedition, namentlich Jules v. Lasteyrie, machen besonders die Schwierigkeit der Kriegsführung gegen Rosas, dessen Truppen selbst von einer siegreichen französischen Armee in den Pampas immer eine sichere Zufluchtsstätte finden würden, geltend. Wenn einmal eine Expedition beschlossen werde, so verlangt Lasteyrie, daß dieselbe großartig und mit allen Bürgschaften des Erfolges ausgestattet sei, da man mit Rosas nicht wohl anders, als durch die Zerstörung von Buenos Ayres, fertig werden könne. (Schluß folgt.)

— Der Buchhandel hat durch die Lotterieen mit Prämien sehr gelitten. Die Provinz und Paris erheben sich dagegen. Die Buchdrucker und Buchhändler von Mans haben dem Minister des Innern eine energische Protestation gegen diese Lotterieen überreicht. Die Buchhändler von Nantes haben sich dieser Protestation angeschlossen. Herr Theophile Barrot fordert seine Kollegen auf, einen Verein zu bilden, der den Titel „Vereinigte Buchhändler" führen soll. Nur wirkliche Buchhändler sollen in denselben zugelassen werden. Auch Herr Barrot spricht in seinem Rundschreiben gegen jenes Prämienwesen. Halb in Ernst, halb in Spaß, behandelt Herr Brulon, ebenfalls Buchhändler, dieses Thema.

— Mademoiselle Rachel ist gefährlich erkrankt, wie es heißt, an einer Brustentzündung. Herr Ponsard wird ihre Rolle, „Charlotte Corday", deshalb einer andern Schauspielerin übergeben.

— Eugene Sue, der bekannte Verfasser der „Mysterien von Paris", hat einen sozialistischen Roman unter dem Titel der „Mysterien des Volkes" geschrieben.

Spanien.

Madrid, 20. Dezember. Man spricht von einem Contract zwischen unserer Regierung und den Häusern Rothschild und Baving. Diese beiden Häuser sollen der Regierung eine Summe von 50,000 Pfd. St. auf die Produkte der Minen von Almadea vorschießen. Diese 50,000 Pfd. St. sollen dazu dienen, das Semester der 3 pCt. sowohl in London als in Paris zu zahlen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Dezember. In Ispahan soll es drunter und drüber gehen. Der Sohn des alten Mola, der mit dem Gouverneur einen Handel hatte, soll mit einer Anzahl seiner Genossen den Palast gestürmt und den Gouverneur sammt etlichen 30 Dienern niedergemacht haben. Ispahan, seiner natürlichen Oberleitung, die von Niemandem substituirt wurde, entblößt, befindet sich in etwas anarchischem Zustande. Die Regierung soll übrigens eiligst Truppen abgesendet haben, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Ostindien.

— Die Times enthält Berichte aus Ostindien, nach welchen Offiziere aus dem Offizierstande ausgestoßen worden sind, weil sie sich der Bezahlung von Spielschulden durch allerhand Ausflüchte zu entziehen versuchten. Es soll sehr stark in der ostindischen Armee gespielt werden; Major Cooke verlor an den Capitain da Costa 26,000 Rupien. In den indischen Berichten der Times wird die Vermuthung ausgesprochen, daß General Napier im Frühjahr wieder nach England zurückkehren und daß General Gomm wahrscheinlich sein Nachfolger sein werde. Was die gefangen genommenen Sikhs-Häuptlinge anlangt, so sollen dieselben diesseits des Sutledsch in Gewahrsam gebracht werden, damit sie nicht neue Unruhen anzetteln. Es heißt allgemein, daß Gulab Shingh die Pläne jener Häuptlinge verrathen habe. Die englische Marine war sehr thätig gegen die Piraten. Das Dampfschiff „Fury" hatte 30 Piratenschiffe verbrannt, die sogar mit englischen Kanonen ausgerüstet sind. Die chinesische Regierung weigerte sich noch immer, Kopf und Hand des ermordeten Gouverneurs Amaral auszuliefern, so lange die chinesischen Soldaten nicht freigegeben seien, die als Zeugen des Mordes von den Portugiesen zurückgehalten werden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 3. Dezember. Die heutige Sitzung des Senats, nach Eröffnung des Kongresses, wurde nur mit Formalitäten ausgefüllt. Im Repräsentantenhause antworteten auf den namentlichen Aufruf 221 Mitglieder. Bei der Abstimmung, welche darauf zum Behuf der Wahl des Sprechers stattfand, ergab sich die Anwesenheit von 229 Repräsentanten. Bei der viermaligen Abstimmung erhielt Herr Winthorp jedesmal 96 Stimmen, der demokratische Kandidat Herr Cobb hingegen beim ersten Skrutinium 203, bei den drei folgenden 202 Stimmen. Darauf vertagte sich das Haus. Man hält es für wahrscheinlich, daß sich der Kampf um die Sprecherwürde sehr in die Länge ziehen wird. Erst nach vorgenommener Wahl des Sprechers war die Botschaft des Präsidenten verkündigt worden. Ueber deren Inhalt verlautet Folgendes: Nach ausführlicher Darlegung der auswärtigen Verhältnisse des Landes wird die Zulassung Kaliforniens als Unions-Staat beantragt. Dann wendet sich die Botschaft zur Besprechung des Entwurfs des Kanals in Nicaragua und der beabsichtigten Passage über Tehuantepec und Panama und empfiehlt die Vornahme der nöthigen Untersuchungen und Nivellirungen behufs der quer durch die Vereinigten Staaten nach der Westküste von Nord-Amerika zu führenden großen Eisenbahn. Was die Zoll-Angelegenheit betrifft, so wird die Ersetzung der Zölle nach dem Werth durch spezifische Zölle unter gewissen Modifikationen und eine Erhöhung der Einfuhrzölle von Eisen beantragt. Außerdem handelt es sich um Aufnahme einer Anleihe von 18 Millionen Dollars zur Deckung des Defizits dieses und des folgenden Jahres um Pensionirungen im Heere und der Flotte und eine Vermehrung des Heeres zum Schutze der Grenze. Endlich wird ein gleichmäßiges Porto von 5 Cents für den einfachen Brief beantragt.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 2. Januar. Im politischen Leben ist es hier ziemlich stille, von einer Wahlagitation verlautet wenig. Die Diebe waren in den letzten Tagen sehr geschäftig, es haben sich auch einige mißglückte Versuche von Diebstählen ergeben. Gestern Morgen fanden sich bei zugemachtem Laden die Fenster eines Juwelierladens eingedrückt, einige Kleinigkeiten waren weggenommen, die Diebe müssen jedoch in ihrem Vorhaben gestört worden sein, sonst hätten sie wohl eine reichere Beute gemacht. In Abwesenheit eines Kaufmanns drangen drei Diebe in dessen Wohnung, wurden aber von hinzukommenden Beobachtern sämmtlich ertappt, als sie eben das Schloß von der Thür abdrehen wollten. Ein größeres Aufsehen machte die Festnehmung eines Tendenz-Profitmachers, der am Sylvester-Abend unter zahlreicher Begleitung des Volkes zur Polizei geführt wurde.

— Die Sylvesternacht gab auch hier wieder den gewöhnlichen Tumult zu vernehmen, Schießen, hie und da Kanonenschläge, wildes Geschrei und dgl.

— In der Sylvesternacht entstand in einem Hause am Kohlmarkt Feuer, wurde jedoch bald gedämpft.

Stargard. Die vom hiesigen Handwerkerverein gegründete Darlehnskasse hat ein Umlaufskapital von 238 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.; davon sind ihr Eigenthum 178 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. (P. V.)

Dramburg, 20. Dezember. Vor einigen Tagen wurde hier ein von mehreren Gutsbesitzern, Mitgliedern des Vereins zur Wahrung rc. unterzeichneter offener Brief an Harkort vertheilt, in welchem derselbe wegen seiner Ansichten in Beziehung auf die Grundsteuerfrage angegriffen wird. Namentlich wird er darauf aufmerksam gemacht, wie nur deshalb die Bauergüter verhältnißmäßig wohlfeiler seien, wie Rittergüter, weil eben auf jenen die Grundsteuer hafte und dieselbe in Abzug vom Kaufpreise gebracht werde. Ferner haben die Herren Gutsbesitzer zur Lösung der Grundsteuerfrage in ihrer letzten Versammlung eine Adresse des Inhalts beschlossen: „Die Grundsteuer solle allgemein eingeführt werden; die bisher steuerfreien Grundbesitzer sollten jedoch durch Kapital vom Staate entschädigt werden mit 4prozentigen Rentbriefen oder anderen Staatspapieren. Zur Amortisation dieses Kapitals soll alljährlich ½ Prozent von den Zinsen verrechnet werden, so daß also die Grundbesitzer eigentlich nur 3½ Prozent erhalten. Auf diese Weise würde, wenn auch langsam, doch mit der Zeit in Jahrhunderten die Ausgleichung ohne Eingriffe in das Eigenthum erfolgen." (P. V.)

Breslau, 29. Dezember. Ein für Gewerbetreibende und Publikum höchst wichtiges Institut, die Gewerbehalle, ist nunmehr ins Leben getreten. Wichtig ist das Institut für den Gewerbetreibenden, weil ihm einerseits Gelegenheit zum schnellern Absatze seiner Waare geboten, andererseits sein Eifer angespornt und er selbst in guter und eleganter Arbeit produktiver werden wird; wichtig aber auch für das Publikum, weil es in der Gewerbehalle eine gewisse Garantie für die zu kaufende Waare erhält. Das Lokal (Ohlauerstraße Nr. 80) ist elegant eingerichtet und die daselbst zum Verkaufe befindlichen Gegenstände geschmackvoll aufgestellte. Letztere sind elegant gearbeitet nnd gewähren einen sehr angenehmen Anblick. Der Weihnachtsmarkt, der den meisten Handwerkern vollauf zu schaffen machte, war Ursache davon, daß vorläufig nur Wenige ihre Arbeiten in die Halle schaffen konnten. Nun aber werden sie wohl zu ihrem eigenen Vortheile der Halle ihre Kräfte widmen. Aber auch vom Publikum hoffen wir, daß es die Handwerker zur Erhaltung und Vergrößerung eines Institutes aufmuntern wird, welches eine Zierde unsrer Stadt und ein mächtiger Hebel zur Aufrichtung der Handwerkerinteressen werden kann.

Heilbronn, 26. Dezember. G. Fr. Eberbach, seit 6 Wochen als Schullehrer in Stuttgart angestellt, Sprecher der dortigen Turngemeinde, und auf einige Tage zum Besuche hier anwesend, wurde heute Vormittag halb 10 Uhr wegen Hochverraths verhaftet. (N. Pr. Z.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1 1/2 sgr.; frei in's Haus: 2 1/2 sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 2. Donnerstag, den 3. Januar. **1850.**

Einpassirte Fremde.

Vom 2. Januar.

Hotel de Prusse. Graf v. Lubinski aus Posen; Gutsbesitzer v. d. Osten aus Plathe; Bürgermeister Streuber aus Pasewalk; Kaufmann Werner aus Neustadt.

Drei Kronen. Kaufleute Kullmann aus Frankfurt a. O., Caspari aus Graben, Lemm aus Berlin; Student v. Wangenheim aus Neu-Lobitz; Sekretair Wedeck aus Pyritz.

Hotel du Nord. Kaufleute Rosenwald a. Berlin, Blaser aus Erfurt, Reimers aus Riga, Remper aus Mainz; Lieutenant v. Ohlech aus Löntzig.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die nach Anleitung des §. 21 der Verordnung vom 26. November d. J. angelegte Hauptliste der aus Stettin, Grünhof und Kupfermühle städtischen Antheils zu berufenden Wähler für das Volkshaus des deutschen Parlaments wird nunmehr vom 2. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr ab, in unserem Rathhaussaale zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Nach §. 23 der gedachten Verordnung ist ein achttägiger Zeitraum zur Anbringung etwaiger Einsprachen gegen die Liste offen zu lassen, und werden demgemäß solche Einsprachen entweder von uns schriftlich oder von unseren Comissarien zu Protokoll vom 2. Januar k. J. ab bis zum 9. desselben Monats einschließlich täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr entgegen genommen werden.

Da es aller Bemühungen ungeachtet nicht möglich ist, für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste Gewähr zu leisten, so werden alle diejenigen Wahlberechtigten, welchen daran liegt, über ihre Aufnahme in die Liste Gewißheit zu erlangen, dringend aufgefordert, die geringe Mühe der Durchsicht der Liste nicht zu scheuen, und sich dadurch der Gefahr zu entziehen, von dem Wahlakte wegen eines bei rechtzeitiger Rüge oftmals leicht zu beseitigenden formellen Mangels zurückgewiesen zu werden.

Wir bemerken dabei, daß nach §. 7 ff. der Verordnung nicht zur Mitwahl berechtigt, also in die Liste nicht aufzunehmen gewesen sind, alle diejenigen, welche

1) das 25ste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben;
2) keinen eigenen Hausstand haben;
3) in Stettin, Grünhof oder Kupfermühle städtischen Antheils nicht bereits seit drei Jahren ihren festen Wohnsitz einnehmen (mit Ausnahme der Militairpersonen des stehenden Heeres in den Stammmannschaften der Landwehr, bei welchen es auf die Dauer des Wohnsitzes nicht ankommt);
4) zu den direkten Staats- oder Gemeindeabgaben nicht schon seit einem Jahre beitragen;
5) mit der letzten Rate dieser Steuern im Rückstande sind;
6) unter Curatel oder einem gerichtlichen Concurs-Verfahren stehen; ferner
7) Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten Jahre bezogen haben, oder welchen endlich
8) durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist.

Stettin, den 31. Dezember 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Essigfabrikanten Philipp Mühlenthal hierselbst, Rebecca, geb. Susmann, hat bei ihrer erreichten Großjährigkeit in der Verhandlung vom 9ten August d. J. für die Dauer ihrer Ehe die in Labes geltende Gütergemeinschaft mit ihrem genannten Ehemanne ausgeschlossen.

Labes, den 29sten November 1849.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Zur Wahl der Kreis-Prüfungs-Commissarien für folgende Gewerke lade ich auf

Freitag den 4ten Januar die sämmtlichen hiesigen

1) Herren **Seiler-Meister** zu Nachmittag 3 Uhr,
2) " **Seiler- und Reepschläger-Gesellen** zu 3 1/2 Uhr,
3) " **Tapezier-, Riemer- und Täschner-Meister** zu 4 1/2 Uhr,
4) " **Sattler-, Tapezier-, Riemer- und Täschner-Gesellen** zu 5 Uhr

in meiner Wohnung, Pladrin No. 110, ein.

Stettin, den 2ten Januar 1849.

August Moritz,
als Magistrats-Commissarius.

Verlobungen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Louise Wilhelmine mit dem Herrn Christ. Friedrich Müller aus Woltin, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Der Tuchmacher-Meister H. Sahr nebst Gattin.

Louise Wilhelmine Sahr,
Christ. Friedr. Müller,
Verlobte.

Grünberg in Schlesien und Woltin, den 3. Januar 1850.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Kreis-Gerichte ist über den Nachlaß des am 10ten Januar 1849 zu Stettin verstorbenen Tapeziers Johann Carl Franz Rotter durch Verfügung vom heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Liquidations-Termin auf

den 15ten April 1850, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Gillischewski im hiesigen Gerichtslokale angesetzt worden.

Die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Rechts-Anwälte Müller, Pfotenhauer, Lenke vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben, und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen.

Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte werden für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Stettin, den 9ten Dezember 1849.

Königl. Kreis-Gericht; Abtheilung für Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte zu Stettin soll das in dem Dorfe Grabow unter der No. 19 a. belegene, den Erben des Zimmergesellen Daniel Friedrich Kistenmacher zugehörige, auf 1600 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 18ten Februar 1850, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kloben- und Knüppel-Brennholz in verschiedenen Holzarten aus dem Königl. Forstrevier Mützelburg an Holzhändler und sonstige Holzkonsumenten steht ein Termin auf

Montag, den 28sten Januar 1850, Mittags 12 Uhr,

im Forsthause zu Gr.-Mützelburg an, wobei bemerkt wird, daß Meistbietender verpflichtet ist, 1/6 seines Gebots als Caution bei der Königl. Forst-Kasse zu deponiren, oder wenn es ihm genehm, er auch das ganze Kaufgeld sogleich bezahlen kann.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 28sten Dezember 1849.

Der Königl. Forstmeister v. Gapl.

Holzverkauf.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Messenthin

2 1/2	Klafter	eichen 3füßiges	Nutzholz,
86 1/4	"	" "	Klobenholz,
2 1/8	"	" "	Knüppelholz,
1/4	"	buchen 2füßiges	Nutzholz,
11 3/4	"	" "	Klobenholz,
2	"	" "	Knüppelholz,
1/2	"	kiefern 3füßiges	Nutzholz,
25 1/2	"	" "	Klobenholz,
6 1/2	"	" "	Knüppelholz,

meistbietend verkauft werden.

Die Käufer, welche vorher Ansicht des Holzes nehmen wollen, können sich bei dem Oberförster Krause in Messenthin Behufs der Anweisung melden.

Stettin, den 2ten Januar 1850.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Im Speicher No. 52 ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kabinet und Holzgelaß, für einen Spediteur vorzüglich sich eignend, sofort zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe kann sogleich als Lehrling eintreten bei F. Heydemann.

Musik. Instrumentenmacher, Frauenstraße 879.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vermischtes.

Berlin, 1. Januar. Ein hiesiger Hauseigenthümer S. und zwei bekannte Commissionaire K. und J. hatten sich auf verschiedenen Wegen durch unerlaubte und betrügerische Mittel die Summe von 15,000 Thlrn. erschwindelt und sich dann nach Bremen begeben, um von dort nach Amerika zu entkommen. Die hiesige Polizei versah indeß die Creditoren, welche rechtzeitig Nachricht erhielten, mit den erforderlichen Hülfsmitteln und so gelang es denselben, der Flüchtigen noch vor ihrer Abreise habhaft zu werden, sie nach Berlin zurückzuführen und hier dem Criminalgericht zu übergeben.

— Am 28sten d. M. Abends wurde wieder eine der vielen Betrügereien mit Spielmarken, den Goldstücken ähnlich, an einem armen Dienstmädchen verübt. Nämlich ein Mann, welcher sich in der Kommandantenstraße zu einem Dienstmädchen gesellte, fand daselbst eine, offenbar von einem Mitbetrüger hingeworfene Börse, worin eine Spielmarke enthalten war. Durch das anscheinend zufällige Hinzukommen des zweiten Betrügers gelang es beiden, das Mädchen zu bereden, den Fund mit ihnen zu theilen. Man giebt dem Mädchen das angebliche Goldstück mit der Weisung, dasselbe zu wechseln, jedoch solle sie dies bei einem Kaufmann nicht veranlassen, weil diese zu wenig Agio dafür gäben. Beide Betrüger machen nun dem armen Mädchen plausible, daß sie die größere Hälfte behalten solle und wollten sie sich mit 5 Thlrn. begnügen. Das Mädchen holte alsbald ihre Sparpfennige herbei und gab 5 Thlr. als Hälfte für zwei Spielmarken den Betrügern heraus, die sich eiligst mit ihrer Beute entfernten. Bald aber kam der ganze Vorfall dem Mädchen verdächtig vor, sie läßt die Goldstücke einen benachbarten Kaufmann sehen, und mußte von demselben leider erfahren, daß sie arg betrogen sei. In ihrer Bekümmerniß wendet sich dieselbe sogleich an den nächsten Schutzmann, dem sie Mittheilung über das Geschehene und die Persönlichkeit der Betrüger machte. Den Bemühungen des Schutzmanns gelang es auch bald, den einen der Betrüger in der Zimmerstraße habhaft zu werden. Derselbe hatte sich auf dem Hofe in einem Holzstalle verkrochen; in seinen Taschen fand man noch einige solcher Spielmarken vor. Ein Fluchtversuch, den der Betrüger nun machen wollte, scheiterte an der Handfestigkeit des Schutzmanns. Der zweite Betrüger wurde am andern Tage ebenfalls durch einen Schutzmann in der alten Jakobsstraße entdeckt und verhaftet.

— Der plötzliche Tod eines Kindes hat die Vermuthung, daß dasselbe durch Gift gemordet worden sei, um so mehr herbeigeführt, als ein Arzt die Ausstellung des Todtenscheins verweigerte, weil er bei dem Tode des Kindes nicht zugegen gewesen, und äußere Kennzeichen der Todesart von ihm an der Leiche nicht wahrgenommen wurden. Auf seine Anzeige von dem Vorfall sind die nöthigen polizeilichen und gerichtlichen Nachforschungen angestellt worden, und sollen sie den völligen Ungrund der Vermuthung klar gemacht haben. Der vielleicht gegen die Verwandten, namentlich die Mutter des Kindes, nicht hinreichend verschwiegene Verdacht des Giftmordes soll übrigens auf Letztere so heftig gewirkt haben, daß sie sehr gefährlich krank danieder liegen soll. (N. P. Z.)

Neisse, 26. Dezember. Die diesjährige Feier der Christnacht, welcher die Gläubigen immer mit so vieler Freude entgegen sehen und sie in großer Andacht begehen, wurde gestern früh auf eine bedauerliche Weise durch einen wahnsinnigen Menschen (den Branntweinbrenner A. Kluge aus Bielau) gestört und die große Menge plötzlich mit Angst und Entsetzen erfüllt, denn die Festesfreude hätte sehr leicht durch einen mörderischen Akt zur entsetzlichsten Trauer umgewandelt werden können. Gestern beim Anfange des Gottesdienstes früh 5 Uhr wartet der Kluge schon am Kirchenportal und dringt zugleich mit den Kirchengängern ein. Mit erhobener, haarscharf geschliffener Hirschfänger-Klinge drängt er im Mittelgange bis zum Presbyterium durch die Masse der Anwesenden. Alles weicht bestürzt und kein Mensch weiß sich das Benehmen des Tollkühnen zu erklären. Unangefochten betritt er zwischen der Geistlichkeit die Stufen des Altars, als eben das Hochamt beginnt. Mit erhobener Waffe betet er — aber seine Augen deuten auf Wahnsinn — man sucht ihn mit begütigenden Worten zu entfernen — er droht und bezeichnet Alle als Kinder des Todes, die sich ihm nahen würden. — Die Seelenstärke des Erzpriesters Herrn Neumann in diesem kritischen Momente war bewunderswürdig. Endlich brauchten Herangekommene Gewalt gegen den Störer der heil. Handlung; es kommt hierbei zum Handgemenge, wobei sechs Personen verwundet werden, und nur nach heftigem Widerstande gelingt es, denselben zu entwaffnen und zur Haft zu bringen. — Seine Aussagen sind: daß er eine Erscheinung gehabt, eine wichtige Mission erfüllen solle und vom heil. Geiste gesandt, würde er erst die katholische Religion vernichten, dann alle ihre Priester und zuletzt in Rom selbst den Papst umbringen müssen; im Jahre 1850 müßte Alles protestantisch sein! — Wie dieser Mensch, der sich nie mit religiösen Scrupeln befaßte, zu solchen wahnwitzigen Aeußerungen kommen kann, ist nur durch die plötzlich eingetretene Verrücktheit erklärlich. (O.B.)

Bartsch bei Köben, 29. Dezember. Ungeheure Eismassen bildeten sich seit einigen Tagen in dem Strombette der Oder vor dem Dorfe Urschkau bis aufwärts Radschütz zu Eisstopfungen, welche fast gänzlich den Abfluß der immer höher anschwellenden Oder hemmten! — Das linke Oder-Ufer bei Radschütz ist hoch und daher uneingedämmt gelegen. Das Wasser stieg zu einer solchen Höhe, daß die jenseits bei dem Dorfe Züchen (unterhalb Köben a. d. O.) belegenen Dämme 2 bis 3 Fuß hoch überfluthet und dann an mehreren Stellen zerstört wurden. Bis auf ein Gebäude wurde der Dominialhof zu Züchen ein Raub jener verheerenden Fluthen, und die meisten von hier ab bis an die Bartsch liegenden Ortschaften und Fluren stehen unter Wasser und Eis! — Grenzenloses Elend ist auf diese Weise herbeigeführt und nur allgemeine Hülfe kann den Schaden mildern, der den Bewohnern jener überschwemmten Gegend an Hab und Gütern geschehen ist! Möchte ein Jeder hierzu sein Schärflein beitragen! Vor Allem dürfte es an Nahrungsmittel für Menschen und Thiere fehlen. Viele Bewohner jener Gegend mußten fast entblößt unter Zurücklassung ihrer Habe die Wohnungen verlassen. Doch sollen Menschenleben nicht verloren gegangen sein; dagegen dürften Hunderte von Stücken Vieh umgekommen sein, indem nur beispielsweise hier angeführt sein soll, daß das Dominium Irsingen 100 Stück Rindvieh und 20 Schweine, das Dominium Austen über 200 Stück Schaafe einbüßte.

Getreide-Berichte.

Stettin, 2. Januar.

Weizen, 50—55 Thlr.
Roggen, pro Frühjahr für 86pfd. $28\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.
Gerste, 22—25 Thlr.
Erbsen, 30—36 Thlr.
Hafer, $15\frac{1}{2}$—19 Thlr.
Rüböl, rohes, pro Februar 13 Thlr., pro März—April $12\frac{5}{12}$ Thlr., pro April—Mai $12\frac{1}{4}$—$12\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, in loco $25\frac{3}{4}$ % ohne Faß, pro Frühjahr $23\frac{1}{4}$ %. bez.
Zink, schles., pro Frühjahr 4 Thlr. 24 sgr. pr. Ctr. bez.
Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
49 a 51	26 a 28	21 a 22	16 a 17	31 a 36 Thlr.

Berlin, 2 Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—56 Thlr.
Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—28 Thlr., pro Januar $26\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pro Frühjahr $27\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 27 G.
Gerste, große, in loco 23—25 Thlr., kleine 20—22 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. Br., $15\frac{3}{4}$ G.
Erbsen, Kochwaare 31—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.
Rüböl, in loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pro Janr. $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pro Dezbr. bis Januar $13\frac{1}{2}$ Thlr Br., $13\frac{5}{12}$ G, pro Janr.—Febr. $13\frac{7}{24}$ u. $\frac{1}{3}$ Thlr. bez u. Br., $13\frac{3}{12}$ G., pro Febr.—März $13\frac{1}{6}$ u. $13\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pro März—April $13\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br., und pro April—Mai $13\frac{1}{8}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{12}$ bez.
Leinöl, in loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pro Janr.—Febr.—März $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pro Frühjahr $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 11 G.
Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pro Janr. $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G., pro Frühjahr $15\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br u. G.

Berliner Börse vom 2. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$106\frac{1}{8}$	$106\frac{5}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	89		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$	
Sseh. Präm-Sch.	—	—	$101\frac{7}{8}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{8}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	-		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	93	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{4}$		——				
Grosh. Posen do.	4	—	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		And. Gldm. à 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	96	-	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$80\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$114\frac{1}{2}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	$89\frac{5}{8}$	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch.-Lst.	5	$111\frac{3}{8}$	—		Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	80		Kurh. Pr.O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$94\frac{1}{2}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A B	4	4	$89\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg	4	—	$81\frac{1}{4}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	108a$\frac{1}{2}$ bz
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	70a$69\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	—
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$65\frac{1}{2}$a66 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$a$96\frac{1}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	46a47 bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	31 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litt. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$107\frac{1}{4}$ G.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$104\frac{3}{4}$ G.
Cosel-Oderberg	4	—	65 G.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{1}{4}$a$\frac{3}{4}$ bz.
Bergisch-Märkische	4	—	42 bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$a85 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 25 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	44 a $42\frac{3}{4}$ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$95\frac{3}{4}$ bz. u G.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	100 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$94\frac{1}{2}$a95 bz.
do. do	5	$102\frac{1}{4}$ bz.
do. Stettiner.	5	$105\frac{3}{4}$ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
Rhein. v Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	96 bz.
do. do	5	$104\frac{1}{2}$ bz.
do III Serie.	5	$103\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{4}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Riesa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	338,86'''	339,80'''	340,69'''
Thermometer nach Réaumur.	2	— 2,6°	— 1,8°	— 3,5°